

Selten ist in der Geschichte der Literatur so viel Vitriol aus der Feder eines Schriftstellers geflossen wie in diesen hemmungslos alle Idole und Ikonen des „guten Franzosen“ und „anständigen Bürgers“ zerschlagenden Texten. Der Situationist Raoul Vaneigem, der Péret für „das unabhängigste und libertärste Element der surrealistischen Bewegung“ hält, schreibt, dieser Dichter habe wie kein anderer „zur sinnlichen Sprache des Wutgeheuls und des Aufschreis aus Abscheu“ zurückgefunden. „Selten hat die Wucht der Verachtung im Kampf gegen die Unterdrückung und gegen die Dummheit der Macht eine derart rohe Ausdruckskraft erreicht.“



Benjamin Péret

## Inschrift auf einem Gefallenendenkmal

Der General hat zu uns gesagt  
mit dem Finger im Arsch  
Der Feind  
steht da drüben Auf auf  
Es geschah für das Vaterland  
So sind wir losmarschiert  
mit dem Finger im Arsch  
Dem Vaterland sind wir begegnet  
mit dem Finger im Arsch  
Dieser Zuhälter sagte zu uns  
mit dem Finger im Arsch  
Rettet mich oder  
sterbt  
mit dem Finger im Arsch

Wir sind dem Kaiser begegnet  
mit dem Finger im Arsch  
Hindenburg Reichshoffen Bismarck  
mit dem Finger im Arsch  
dem Großherzog X Abdul-Amid Sarajewo  
mit dem Finger im Arsch  
abgehackten Händen  
mit dem Finger im Arsch  
Sie brachen die Schienbeine uns  
mit dem Finger im Arsch  
fraßen den Magen uns weg  
mit dem Finger im Arsch  
bohrten Zündhölzer uns in die Eier  
mit dem Finger im Arsch  
und dann ganz sachte  
sind wir verreckt  
mit dem Finger im Arsch  
Betet für uns  
mit dem Finger im Arsch

ICH ESSE NICHT VON DIESEM BROT

Benjamin Péret



Benjamin Péret (1899–1959) war von Beginn an und bis zu seinem Tod Mitglied der Pariser Surrealistengruppe, in der er als Dichter wie als politischer Aktivist eine herausragende Rolle spielte. Für Paul Éluard war er sogar „der größte Dichter des Jahrhunderts“, und Luis Buñuel schrieb: „Er war für mich der surrealistische Dichter par excellence: die totale Freiheit reiner Inspiration, die ohne jedes kulturelle Bestreben direkt aus der Quelle fließt.“ Mit seiner außerordentlich spontanen, alle literarischen Konventionen außer Acht lassenden, häufig „automatischen“ Art des Schreibens lässt Péret eine „primitive“ Welt entstehen, in der die für den Zivilisationsmenschen gültigen Gesetze, etwa das der Kausalität, keine Bedeutung haben und die an die ursprüngliche Welt der sog. Traumzeit erinnert: eine Welt grenzenloser Metamorphosen und Wunder. Der Gedichtband *Ich esse nicht von diesem Brot* (1936) jedoch scheint einer anderen Kategorie von Literatur anzugehören. Er enthält von flammendem Zorn, lodernder Empörung und ätzendem Spott diktierte Schmähungen und Verwünschungen der bürgerlichen Welt, wie sie vor 80, 90 Jahren war – und heute noch ist: ein mit den Farben der „Vernunft“ angestrichenes Irrenhaus, eine als „Zivilisation“ etikettierte Barbarei.